

Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr M 1.80; im sonstigen inländ. Verkehr M 1.50 und 30 Pf. Postbestellgeld.

Abbestellen können alle Verleger und in Neuenbürg die Kammergerichte entgegen. Circulation Nr. 24 bei der O. V. Sparkasse Neuenbürg. Erzeugnisnummer: „Kanzler“, Neuenbürg.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis: die einspalt. Zeile 15 Pf. bei Anstufungsteilung durch d. Geschäftsst. 30 Pf. Name-Zeile 30 Pf. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Tagelohn, der im Falle des Mahnverfahrens, hinfällig wird. Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. Für telephonische Bestellungen keine Gewähr übernommen.

Nr 114.

Neuenbürg, Samstag den 18. Mai 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Mai (WTB.) Amtl. Westlicher Kriegsschauplatz: Ein feindlicher Monitor beschoss Ostende und fügte der Bevölkerung erhebliche Verluste zu. An der Kampffront war die Feuerfähigkeit nur an wenigen Abschnitten gesteigert. Keine Erkundungstätigkeit hielt an. Bei Abwehr starker englischer Vorstöße nördlich der Scarpe bei Beaumont-Damel sowie bei erfolgreichen eigenen Unternehmungen südlich von Arras machten wir Gefangene. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung. Gefesselt wurden 18 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen. Leutn. Löwenhardt erlang seinen 22., Leutn. Windisch seinen 21. Luftsieg. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 17. Mai, abends. (WTB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 17. Mai. (WTB.) Unsere U-Boote haben im Ärmelkanal und an der Ostküste Englands wiederum 13000 Tonnentorpedostationen feindlichen Handelsschiffsräumen versenkt. 2 Dampfer wurden aus stark gesicherten Heileitzügen herausgeschossen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Rundschau.

Das vierte Pfingstfest und immer noch Krieg! Das Fest des heiligen Geistes der Erleuchtung, die von den Völkern dieser Erde geschwunden ist. Wir und unsere Bundesgenossen haben immer wieder die Friedenshand hingehalten, auch eine so berufene Stelle wie der päpstliche Stuhl ist erst neuerdings der Ausgangspunkt einer feierlichen Beschwörung geworden, aber die Mächte der Entente sind wie in einem Blutrausch befangen und jedem nüchternen Gedanken einer Verständigung unzugänglich. Niemand konnte dies treffender ausführen, als es einer der erfahrensten und angesehensten Staatsmänner im Deutschen Reich, unser Ministerpräsident Freiherr Dr. v. Weizsäcker in dieser Woche bei seiner großen Rede in der Zweiten Kammer des württembergischen Landtags getan hat. Von der Debatte, deren Mittelpunkt diese Rede bildete, ist sonst nicht viel zu sagen. Die Redner fast aller Parteien verjuchten dem schweren Ernst der Zeit gerecht zu werden und eine höhere Warte zur Uebersicht über unsere Lage zu gewinnen. Dadurch wurden die Längen der Reden erträglich. Einzelne davon wiesen sogar Gesichtspunkte auf, die über dem Parteizank standen und den guten Willen verrieten, einig und hart zu bleiben bis zum Siege. Das ist es auch, worauf es ausschließlich ankommt. Nicht darum, ob unser Ministerpräsident autoritäre Reigungen besaß, ob es besser wäre, das parlamentarische System in Württemberg einzuführen und die Minister aus der Zweiten Kammer zu nehmen, kann es sich jetzt handeln, sondern um die Aufbringung der letzten geistigen und körperlichen Kraft des Volkes zum Durchhalten bis zu einem glorreichen Ende. Die Reserven sind noch nicht erschöpft. Wir werden in ein fünftes Kriegsjahr hineingeraten mit neuen Opfern und neuen Kämpfen. Aber wir wissen uns

auf dem rechten Wege, vertrauen auf die Heerführer und auf die Regierung und halten durch. Mit diesem ernsten Gedanken treten wir in das Pfingstfest ein, voll Sehnsucht nach den Segnungen des Friedens, aber auch unbeugsam entschlossen, uns den Frieden zu erzwingen, der allein die Zukunft des Reiches verbürgt. — Die Verbündeten sind ja einig. Der Besuch des Kaisers Karl im deutschen Großen Hauptquartier hat offenbar der Bekräftigung dieser Tatsache gedient. Ein wirtschaftliches Mitteleuropa, wenn nicht eine noch engere militärische und politische Verbindung zwischen Deutschland und seinen Freunden soll, wie uns die feindliche Presse sorgenvoll verrät, das Ergebnis dieser Zusammenkunft sein. Alle Hoffnungen auf eine Zerstückelung des Vierbundes waren vergeblich. Der Friede von Bukarest wird nicht der letzte gemeinschaftliche große Regierungskakt sein, den wir in enger Stärke vollziehen. Man hat auch in Oesterreich eingesehen, daß das Heil der Monarchie nur an unserer Seite zu finden ist. Der österreichische Reichsrat wurde verlagert. Daß auch unsere Parlamente mit Ausnahme des schwäbischen bereits in die Pfingstferien eingetreten sind, wird wohl überall als Wohlthat empfunden werden, namentlich auch bezüglich des Reichstags, dessen letzte Haupt- und Staatsaktion eine schwere Einbuße am Ansehen der Volksvertretung beim Volk selbst bedeutete. Das preussische Wahlrecht ist immer noch eine unentschiedene Frage. Die Entscheidung liegt jetzt zunächst beim Herrenhaus. Die Regierung hofft immer noch auf Nachgiebigkeit der widerwärtigen Parteien, die sich auch bestimmen sollten, ob sie die Fährlichkeit einer Auflösung des preussischen Landtags auf sich nehmen wollen mit der unausbleiblichen Folge, daß mindestens das gleiche Wahlrecht doch noch kommt, aber ohne die Sicherungen, die jetzt verfassungsmäßig damit verknüpft werden sollen. Man darf den radikalen Strömungen nicht immer von neuem Wasser auf die Mühle liefern, das ist in erster Linie ein konservatives Erfordernis. Bei der Reichstagswahlwahl in Zwidau hat es sich zum dritten Mal gezeigt, daß die Arbeiterchaft entschlossen ist, der gemäßigten Richtung, nicht den unentwegten Schreibern zu folgen. Statt des unabhängigen Sozialdemokraten ist ein Vertreter der alten Parteiwahlrecht gewählt worden. Daraus muß man etwas lernen. — Im übrigen hat die 198. Kriegswoche den großen Schlag der deutschen Faust, den unsere Feinde seit Wochen voraussetzen, noch nicht gebracht. Vater Hindenburg wartet seinen Zeitpunkt ab. Lieft man ihre Zeitungen, so kann kein Zweifel darüber bestehen, wessen sie sich versehen. Es ist nichts gutes für die Entente. Sie erklärt sich zwar noch für unbesiegt, aber sie möchte doch nur Zeit gewinnen, bis die amerikanische Hilfe da ist. Auf irgend eine Hilfe warten sie ja immer. Erst war es die italienische, dann die rumänische, jetzt die amerikanische. Schließlich soll doch noch Nicaragua oder Guatemala die Entscheidung bringen. Die Entscheidung aber liegt bei unseren Feldgrauen und Unterseebooten, deren Wirkung sich von Monat zu Monat fühlbarer macht. Der neueste Angriff auf Ostende ist ebenso gescheitert wie der erste und der auf Zeebrügge. Wir haben die Faust an der Kehle des Feindes und werden sie nicht zurückziehen, bis er Ruhe gibt.

Das Kriegsernährungsamt teilt amtlich mit, daß der „Brotfriede“ mit der Ukraine nicht gehalten habe, was man sich versprochen, und daß man daher zu folgenden Maßnahmen mit Wirkung vom 16. Juni an gezwungen sei:

Die tägliche Ration wird für die Versorgungsberechtigten von 200 auf 160 Gramm herabgesetzt. Die bisherige Zulage an Schwer- und Schwerstarbeiter bleibt bestehen. Die vom Selbstversorger zu verbrauchende Getreidemenge, die bereits mit Wirkung vom 1. April herabgesetzt ist, erfährt keine weitere Änderung. Die Wiederher-

stellung der alten Ration wird erfolgen, sobald genügend Zufuhren aus der Ukraine in den Händen der Reichsgetreidestelle sind, spätestens aber, wenn der Frühdruck aus der Ernte 1918 die Bestände der Reichsgetreidestelle aufgefüllt hat. Für den Ausfall an Mehl wie im vorigen Jahre Ersatz an Fleisch zu geben, ist diesmal ausgeschlossen. Nach der starken Verringerung unserer Schweinebestände bewirkt die jetzige Fleischration bereits einen derartig erheblichen Eingriff in unsere Minderviehstapel, daß eine weitere Inanspruchnahme die Milch- und Fettversorgung aufs schwerste gefährden würde. Ein Ersatz wird jedoch durch reichlichere Ausgabe von Zucker gewährt werden. Ebenso wird die Verteilung von Nahrungsmitteln in den Wochen der Brotverknüpfung eine Verstärkung erfahren. Ueber die notwendige Herabsetzung der Brotration sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß, ohne irgendwie beschönigen zu wollen, gesagt werden dürfte, die Verminderung der Brotration werde, wenn sie auch schmerzhaft empfunden werde, unser Durchhalten nicht gefährden. Wenn unsere Feinde den nahen Zusammenbruch der deutschen Volkskraft herauslesen wollten, so würden sie den Fehler wiederholen, in den sie seit Beginn des Krieges immer wieder verfallen seien. Das Ausland möge daran denken, daß Hindenburg zum Entzücken der Feinde eines Tages große Gebietsstreifen preisgab, die später wieder glorreich eingeholt wurden. Ähnlich würden wir auch im Innern die Notwendigkeit einer Verminderung der Brotmenge für einige Zeit ertragen, in der Hoffnung, daß die Tage nicht mehr fern seien, an denen die Entzückung belohnt werden würde. — Auch der „Vorwärts“, der darauf hinweist, daß die physische und moralische Kraft zum Ertragen von Entbehrungen im 4. Kriegsjahr nicht stärker sei als im 3. oder 2. Kriegsjahr, spricht sich ruhig und beruhigend aus. Er warnt davor, die Zeit der Brotverminderung zu Lohndrückereien zu benützen. Es handle sich hier um ein öffentliches Interesse ersten Ranges. — In der „Kreuztg.“ heißt es: Für vollwertigen Ersatz, der die Ernährung der Bevölkerung gewährleistet, wird nach Möglichkeit gesorgt. Die feindliche Presse wird aus der Herabsetzung der Brotration neue Hoffnungen auf unseren wirtschaftlichen Zusammenbruch schöpfen. Sie wird sich täuschen. Trotz aller Unzuträglichkeiten, wie sie in allen kriegsführenden Staaten bestehen, vielfach in weit schwererem Maße als bei uns, wird das deutsche Volk unerschütterlich durchhalten bis zu einem siegreichen Frieden.

Berlin, 17. Mai. Wie die „B. Z.“ hört, wird der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten am 22. ds. Mts. sich versammeln. Ursprünglich war beabsichtigt, den Ausschuß noch vor Pfingsten zusammenzuberufen. Dies erwies sich aber als nicht möglich, da der württembergische Ministerpräsident, Dr. v. Weizsäcker, durch die Verhandlungen des württembergischen Landtags in Stuttgart zurückgehalten ist.

Kommo, 16. Mai. (WTB.) Wie die Korrespondenz B. berichtet, weilte der Oberbefehlshaber Ost, Prinz Leopold von Baden, am 14. und 15. Mai in Danaburg. Bei prächtigstem Sonnenschein fand am 15. Mai vormittags auf dem Kommandanturplatz Parade der Garnison Danaburg statt. Unter den Klängen des preussischen und des bayerischen Präsentiermarsches schritt seine königliche Hoheit die Front ab, während Flieger über dem Paradeplatz kreisten. Nach einer kurzen Ansprache des Prinzen und nach dem Vorbeimarsch der Truppen erfolgte die Vorstellung der Geistlichkeit aller Bekenntnisse, sowie der städtischen und ländlichen Zivilbehörden. Dann schloß sich eine Rundfahrt durch die Stadt an. Im Krutwerk der Zitadelle nahm Seine königliche Hoheit den Vortrag des Hauptmanns im Generalstab von Rosow über die Geschichte der Stadt und Festung Danaburg entgegen.



Mostau, 16. Mai. (WZ.) Am 3. Mai beschloß der Rat der Volkskommissare die Abschaffung des Erbrechts. Nach dem Tode des Erblassers wird der bewegliche und der unbewegliche Besitz Eigentum des Staates.

Konstantinopel, 17. Mai. (WZ.) Die Tel. Ag. Milli erzählt: Nach den letzten Nachrichten haben die Bolschewiki in der Gegend von Baku aus Turkestan und Astrachan Verstärkungen erhalten, die auf russischen Kanonenbooten über das Kaspiische Meer gekommen waren. Nach Eintreffen dieser Verstärkungen gingen die Bolschewistenbanden zum Angriff über, in dessen Verlauf die Muselmanen trotz heldenmütigen Widerstandes wegen Mangel an Verteidigungsmitteln die Stadt Baku verloren, die nicht gehalten werden konnte, obwohl Muselmanen aus Daghestan und Georgia zur Hilfeleistung herbeigezogen waren, weil den Verteidigern die Patronen ausgegangen waren und es ihnen überdies an Verteidigungsmitteln mangelte. Die Bolschewiki setzten den Angriff in heftiger Weise fort.

Berlin, 16. Mai. (WZ.) Deutsche Bombengeschwader entwickelten in der Nacht vom 15. zum 16. Mai eine rege Tätigkeit. Bei Dänkirchen, Calais und Dover wurden Munitions- und Bahnanlagen mit großen Bombenmassen belegt. An allen Stellen wurden Treffer einwandfrei beobachtet. Auch der Westbahnhof und die Unterkante von Antiens wurden von Geschwadern mit gutem Erfolg angegriffen. Explosionen und Brände waren die Folge.

Zürich, 17. Mai. (GAG.) Der Neuen Züricher Ztg. zufolge meldet der Matin aus Athen: Der griechische Generalissimus erklärte, daß alle griechischen Divisionen einschließlich der Reserve nacheinander jetzt mobilisiert werden und die griechische Gesamtarmee auf die mazedonische Front verteilt werde.

Berlin, 17. Mai. Die „Nationalzeitung“ meldet aus Basel: Die „Neue Korrespondenz“ berichtet aus New-York: Wie der militärische Vertreter der „New-York Times“ in Washington anscheinend aus einer halbamtlichen Quelle erfährt, betragen die englischen Verluste, die man schon vor zwei Wochen auf 250 000 Mann geschätzt hat, jetzt 300 000 Mann. Dabei sind, wie der Berichterstatter ausdrücklich betont, die Verluste der Franzosen, die ziemlich hoch sein sollen, nicht mitingerechnet.

Haag, 17. Mai. Aus London wird gemeldet, daß das Arbeitsministerium 30 000 Frauen zum Zivildienst fordert und 10 000 für ein weibliches Hilfskorps, um Mannschaften frei zu machen.

Berlin, 17. Mai. Wie dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ aus Haag mitgeteilt wird, veröffentlicht die englische Zeitschrift „Tablet“ einen Bericht über eine Londoner Sitzung der Kgl. Gesellschaft für Kunst. Auf dieser Versammlung gab der belgische Unterrichtsminister Lambott einen Ueberblick über die Verluste von Kunstgegenständen, die Belgien infolge des Krieges erlitten hat. Der Redner forderte schließlich die Regierungen der Verbündeten auf, beim Friedensschluß mit Deutschland Ersatz für diese Verluste zu fordern.

Kairo, 17. Mai. (WZ. Kenter.) Die neue Drehbrücke über den Suezkanal bei Siantara ist beendet. Der direkte Eisenbahndienst Kairo nach Palästina wurde am 15. Mai eröffnet.

Berlin, 16. Mai. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wien: Aus Ungarn zurückkehrende Reisende berichten, daß Lebensmittel aller Art dort, selbst in den größeren Städten immer noch reichlich und zu erschwingbaren Preisen vorhanden sind. Das gleiche hört man aus Kroatien. Auch sei der Stand der Staaten sehr günstig. Jenseits wie diesseits der Leitha sei die Ernte diesmal infolge guter Witterung um ein paar Wochen früher als sonst zu erwarten und infolgedessen die Aussicht auf das Durchhalten entschieden gebessert.

### Württemberg.

Stuttgart, 16. Mai. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer sprach zunächst der Justizminister Dr. Mandry, der auf die Fälle großer gesetzgeberischer Arbeiten hinwies, die in der Justizverwaltung bevorstünden. Mit Rücksicht auf die Pläne einer Aenderung des Straf- und Zivilprozesses sei der Zeitpunkt für eine Organisationsänderung in der Justizverwaltung jetzt äußerst ungünstig. — Die Frage der Berufung von Parlamentariern in die Regierung wurde sodann von dem Abg. Hanßmann (W.) zur Sprache gebracht. Die gefrige Antwort des Ministerpräsidenten fand er ungenügend und ausweichend. Bei drei Ministerkabinetten während des Krieges sei das Parlament übergangen worden. Darin liege eine Disqualifikation der Mitglieder des Landtags, in dem sich

auch Männer befänden, die zur Bekleidung eines Ministerpostens fähig seien. Wie im Reich, so könnte sich diese Entwicklung auch bei uns vollziehen, zumal wir einen König hätten, der streng konstitutionell sei. Der Redner bemängelt, daß die württ. Regierung den Vizelänger v. Bayer, der jetzt auf einem der höchsten Posten des Reiches stehe, früher nicht mit Regierungsgeschäften beauftragt habe. Ministerpräsident Dr. Frhr. von Weizsäcker hielt den gegenwärtigen Zeitpunkt für eine Aussprache über den Parlamentarismus in den Einzelstaaten nicht für geeignet und verwies auf die Verhandlungen in der bayerischen und badischen Kammer. Unsere Verfassung betrachte die Ministerernennung als ganz besonderes Recht der Krone. Daß bei den der Krone unterbreiteten Ratschlägen ein Mißtrauen gegen den Landtag obgewaltet habe, sei eine Erfindung. Hanßmanns Vorschlag laufe direkt auf eine Einführung des parlamentarischen Systems in Württemberg hinaus. Er verneine die Frage, daß das Interesse des Landes eine parlamentarische Konstitution verlange, die Regierung stehe mit der Volksovertretung in enger Verbindung. Ein Koalitionsministerium schließe die Gefahr in sich, daß die Politik in alle Fragen hineingetragen würde. Das parlamentarische System habe vollständig Mißtrauen gemacht in Frankreich und England, ebenso in Amerika. Im Lande sei für diese Dinge keine Bewegung vorhanden, deshalb möge diese Auseinandersetzung auf die Zeit nach dem Kriege verschoben werden.

Stuttgart, 16. Mai. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde das Reformationsdenkmal an der Hospitalkirche von Bubenhand durch Besprengen mit einer roten Flüssigkeit schwer beschädigt. Die Flüssigkeit ist chemisch festgestellt; sie wird hauptsächlich im Bäder- und Konditorgewerbe und in Buntpapierfabriken gebraucht. Nach dem Umfang der Beschädigungen ist eine Menge von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 2 Liter konzentrierte Lösung verwendet worden.

Stuttgart, 18. Mai. Im Stuttgarter Tal wurde gestern der erste Sommertag bei einer Temperatur von 25,4 Grad Celsius im Schatten verzeichnet.

Stuttgart, 17. Mai. Die Wahrigerei schießt immer mehr ins Kraut, trotzdem sie vom Generalkommando unter hoher Strafandrohung verboten ist. Die unverständigen Leute lassen sich durch den Schwundel nicht nur um ihr gutes Geld bringen, sondern auch vielfach grundlos in Angst und Sorge jagen. Die unheiligen Folgen des Uebels sind nicht selten Krankheit, auch Selbstmord und Straftaten aller Art. Zur Bekämpfung dieses schändlichen Gewerbes sollte jedermann beitragen durch Aufklärung der unwissenden Opfer und insbesondere durch rücksichtslose Anzeige jedes bekannt werdenden Falles von Wahrigerei. Die Polizei wird gegen den Usurp nachdrücklich einschreiten.

Ulm, 16. Mai. Im Konkurs über das Vermögen des Johannes Hermann, Inhaber eines Zigarrengeschäfts in Ulm, ist die Schlussverteilung genehmigt. Die zu berücksichtigenden Forderungen betragen: bevorrechtigt 399,49 M., unvorrechtigt 37 519,17 M. Der verfügbare Massebestand beträgt 6536,54 M., wovon noch die Kosten abgehen.

Ulm, 14. Mai. Wegen Verlebens mit Kriegsgefangenen sind von der Strafkammer verurteilt worden die Fabrikarbeiterin Pauline Waibel von Göppingen zu 2 Monaten, ihre Tochter Pauline zu 6 Monaten, die Fabrikarbeiterin Anna Haubertal und die Fabrikarbeiterin Marie Hähle zu je 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Monate Gefängnis. Die Pauline Waibel

Neuenbürg, 16. Mai. Vom R. Oberamt wird uns geschrieben: „Auf Grund der nunmehr vorliegenden und zusammengestellten Ergebnisse der im Bezirk Neuenbürg erfolgten Zeichnungen zur VIII. Kriegsanleihe geben wir die folgende Uebersicht; zum Vergleich fügen wir die Zahlen der VII. und der VI. Kriegsanleihe bei. Auch diesmal ist bei Würdigung der Zahlen zu berücksichtigen, daß

	VI.	VII.	VIII. Kriegsanleihe
	M.	M.	M.
Oberamtsparlasse	1 198 900	1 300 000	1 613 000
Agentur der Württ. (Landes-) Sparlasse	202 940	99 078	115 535
Darlehensklassenvereinen	337 800	339 000	445 200
Postanstalten	72 200	34 200	37 300
Banken	1 055 400	1 200 600	1 385 400
	2 867 240	2 972 878	3 596 435

An den Zeichnungen beteiligten sich neben zahlreichen privaten Zeichnern

	M.	M.	M.
Gemeinden mit	382 400	383 000	368 300
Gemeindeanstaltungen oder besondere Zweckvermögen mit	13 848	5 200	3 800
Kirchenpflegen und kirchliche Stiftungen mit	27 300	68 000	25 200
Reichsgesetzliche Krankenkassen mit	40 000	20 000	30 000
Die Schülerzeichnungen beliefen sich auf	92 843	227 000	101 348

(Tochter) hatte an ihren französischen Liebhaber auch einen Brief geschrieben, in dem sie zum Ausdruck brachte, daß sie sich schäme, eine Deutsche zu sein.

Möckmühl. Das Kgl. Forstamt ließ in diesem Frühjahr im Benehmen mit der Stadtverwaltung in den städtischen Wäldern neben verschiedenen ausländischen edlen Nadelholzgarten auch eine größere Anzahl von Eiben setzen, um diesen altdeutschen Baum im Walde wieder heimischer zu machen.

Von den Fildern. Mit dem Verpflanzen (Setzen) des Silberkrauts ist begonnen worden. Für die Jungpflanzen (Setzlinge) werden fabelhafte Preise bezahlt. — In Blieningen wurden in einem Garten Silberkrautsetzlinge, die tags zuvor für 550 M. verkauft wurden, über Nacht gestohlen.

### Pfingsten.

Des Lenzes heiliges Fest, das Fest des Lichts, der heiligen und heilenden Erkenntnis! So ist von Religion und Kirche und alter Gewohnheit das Pfingstfest gedacht.

Damit ist nun aber das Gebaren unserer Zeit recht wenig vereinbarlich. Denn nicht allzulange nach Pfingsten und Sommeranwendung 1914 war es, als die Flammen dieses Weltkrieges hochschlugen, und das vierte Pfingstfest schon ist es, das diese Flammen lodern sieht. Allerdings, zwischen den vorjährigen und dem diesmaligen Pfingsten offenbarte sich immerhin schon ein Stück Erkenntnis; zwei Feinde im Osten, Rußland und Rumänien, haben nach langem Jögern die Kapitulanz weitem Blutvergießen und Widerstands eingesehen und sind auf dem Wege, an die Heilung der ihnen vom Krieg geschlagenen schweren Wunden zu gehen. Geschlossen haben aber solcher Erkenntnis ihren Geist und ihre Herzen andere Feinde, die noch immer ihre Hoffnungen auf eine für sie glückliche Wendung auf den Flugland des Glaubens bauen, es ihrem ihnen Hilfe von Deutschland selbst noch kommen, aus dem Inneren Deutschlands, wo sie Zerriegung und Zwietracht erwarten. Es gab auch in letzter Zeit wieder Erscheinungen, die diese Annahme zu rechtfertigen schienen; zum Glück verschwanden aber diese bedauerlichen Erscheinungen bald wieder, es wurden in schöner Form ausgeglichen durch den schönen Erfolg auch unserer jüngsten Kriegsanleihe, mit deren Zeichnung das deutsche Volk von neuem Verständnis für das, was nach wie vor die Nötigste ist — Eintracht und Opferfreude — erwiesen hat. Andererseits geht diesem und jenen aber auch heute noch das Verständnis dafür ab, daß zu keiner Zeit Sonderinteressen so wenig Anspruch auf Geltung haben, wie derzeit; und das deutschen Namens nicht wert ist, wer jetzt das Gemeinheitsgefühl vermissen läßt.

Um Heile dieser wollen wir den Lichtgeist der Pfingsten anrufen; denn diesen kann, im Gegensatz zu den äußeren Feinden, deren Erluchtung eben, da sie es nicht anders wollen, nur die deutschen Waffen bewerkstelligen können, die Erluchtung nur mit des Himmels und des großen Geschehens Hilfe von unserer Seite selbst kommen; aus unserem, das heißt der Aufrechten und Vertrauenden Lager, über das auch Pfingsten sein Licht, seine Kraft ausgießen möge aufs neue, damit wir gestärkt seien zum letzten großen Tun und zu letzter großer Tat, die dem Ganzen frommt und mit sich vorwärts und entgegenzieht, was am langen mühevollen Wege müde geworden oder sich des hohen heiligen Ernstes der Zeit auch heute noch nicht immer bewußt zeigt.

Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes, der einst am ersten großen Pfingstmorgen vom Himmel unter gewaltigem Brausen und Feuer

in den angeführten Summen die bei auswärtiger Banken bewirkten, sehr umfangreichen Zeichnungen nicht enthalten sind. Gerne benützen wir die Gelegenheit, um allen Beteiligten, insbesondere auch den örtlichen Herren Vertrauensmännern für ihre hingebende Arbeit, den Dank und die Anerkennung des Reichsbankdirektoriums zu übermitteln. — Es betragen die Zeichnungen bei

	VI.	VII.	VIII. Kriegsanleihe
	M.	M.	M.
Oberamtsparlasse	1 198 900	1 300 000	1 613 000
Agentur der Württ. (Landes-) Sparlasse	202 940	99 078	115 535
Darlehensklassenvereinen	337 800	339 000	445 200
Postanstalten	72 200	34 200	37 300
Banken	1 055 400	1 200 600	1 385 400
	2 867 240	2 972 878	3 596 435

An den Zeichnungen beteiligten sich neben zahlreichen privaten Zeichnern

	M.	M.	M.
Gemeinden mit	382 400	383 000	368 300
Gemeindeanstaltungen oder besondere Zweckvermögen mit	13 848	5 200	3 800
Kirchenpflegen und kirchliche Stiftungen mit	27 300	68 000	25 200
Reichsgesetzliche Krankenkassen mit	40 000	20 000	30 000
Die Schülerzeichnungen beliefen sich auf	92 843	227 000	101 348

Namen über die verschüchterte kleine Jüngerschar  
Nein kam und sie erfüllte mit dem Mut zur Wahr-  
heit, mit sieghafter Glaubenskraft und Stärke, die  
schwersten Kämpfe einmütig zu bestehen. Die Wahr-  
heit liegt über die Lüge, und wäre sie noch so  
glänzend und machtvoll. Wieviel schändlicher Lügen-  
geist ist in den fast vier Jahren dieses schwersten  
aller Kriege von unsern Feinden über unser Volk,  
unser Heer und seine ruhmreichen Führer, über  
unser Herrscherhaus und die deutschen Fürsten mit  
den verwerflichsten Mitteln und den gleichendsten  
Mitteln verbreitet worden! Aber wie sein gesponnen  
auch die Lügenneze, wie aalglatt und dreist auch  
Wilson, Lloyd George, Clemenceau und ihre Helfers-  
helfer die Wahrheit auf den Kopf stellen: der Geist  
der deutschen Wahrhaftigkeit hat sie entlarvt.  
Wodurch das deutsche Volk in allen seinen Gliedern  
zum Pfingstfest beherzigen, daß der Pfingstgeist der  
Wahrheit den gleißelnden Lügengeist der Feinde ver-  
brennt mit Feuer, und sich nicht den Mut zum  
Weilerkämpfen nehmen lassen. Wir brauchen nicht  
verzagt zu werden. Denn wo und wann ist in der  
Welt auch nur annähernd unerhört Gewaltiges und  
Großes geleistet worden im Kämpfen und Siegen,  
Opfern und Entbehren, Sorgen und Arbeiten, wie  
vom deutschen Volk in den vier Kriegsjahren?  
Paris zittert. In Washington, London und Rom  
spielt die Angst um die unheilvollere Zukunft ihr  
garrig Lieb. Unfre wadern Tauchboote schaukeln  
langsam und sicher den stolzen Briten das Grab  
ihrer angeblich nicht zu erschütternden Größe. Und  
das Heimatheer hat Jochen durch die achte Kriegs-  
anselbe einen Sieg errungen, der den Siegen unserer  
Vorgänger und Blaujaden sich würdig an die Seite  
stellt. Der Sieg auf dem Schlachtfelde und auf  
wirtschaftlichem Gebiet ist uns sicher. Das ist unsere  
Pfingstfreude.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Vizefeldwebel Martin Lüh  
von hier ist am 3. ds. Mts. zum Leutnant  
d. Landw. II befördert und zugleich als Nachrichten-  
offizier zum Bataillonstab versetzt worden. (1. Vat.  
L.-Inf. Regt. 435.)

Unter Hinweis auf die wiederholten Mahnungen  
zu Untertassung nicht unbedingt gebotener Reisen an  
Sonn- und Festtagen macht die Generaldirektion der  
Staatsbahnen darauf aufmerksam, daß an den  
Pfingsttagen eine Vermehrung der Züge gegen-  
über dem regelmäßigen Sonntagfahrplan nicht mög-  
lich ist. Die Eisenbahnverwaltung muß sich vorbe-  
halten, bei besonders starkem Andrang den Fahr-  
kartenverkauf einzustellen und einzelne Stationen zu  
schließen. Dies gilt namentlich hinsichtlich der Früh-  
und Vormittagszüge, wenn die Anzahl der die Be-  
förderung wünschenden Reisenden so groß ist, daß  
die ordnungsmäßige Rückbeförderung mit den be-  
sonders stark benutzten Abendzügen nicht gewähr-  
leistet werden kann. — Die Generaldirektion der  
Württ. Staatsbahnen gibt ferner bekannt: Am  
19. und 20. Mai muß auf den Stationen der  
Württ. Staatsbahnen die Fahrt am ersten Tag  
der Geltungsdauer angetreten werden.

Calw, 17. Mai. Durch Zufall ist man in der  
Zedensabrik Veruntreuungen der Arbeiterinnen an  
Strickgarn auf die Spur gekommen. Man hat bei  
den Hausdurchsuchungen ziemlich große Mengen wert-  
voller Garn gefunden.

Das Ende des Umgeldes. Der Reichstags-  
ausschuß für die Beratung des Weinsteuergesetzes

beschloß am Samstag, daß vom 1. April 1920 ab  
weder von den Einzelstaaten noch von den Gemeinden  
Abgaben auf Wein erhoben werden dürfen. Die  
Entschädigungsfrist für die Bundesstaaten, die vor  
1918 eine Weinsteuer eingeführt haben, wurde  
bis 1929 ausgedehnt. Zur Bekämpfung der Wein-  
schädlinge werden aus den Erträgen der Weinsteuer  
300 000 M. verwendet werden.

#### Sonntagsgedanken (18. Mai 1918.)

##### Zur Wahrheit hinan!

Nicht bloß du und ich . . . sieh, alle haben  
wir zu wenig Ruhe und zu wenig Zeit für unsern  
inneren Menschen! und das ist der tiefste Ur-  
quell unseres ganzen Leids! C. F. K. A. H. A. H.

Irctum verläßt uns nie; doch ziehet ein höher  
Bedürfnis immer den strebenden Geist leise zur  
Wahrheit hinan. Goethe.

Niemand vermag an den Grund der Seele  
zu rühren als allein Gott. Weiser Eckhart.

Die Welt ist meine See, der Schiffmann Gottes  
Geist,  
das Schiff mein Leib; die See ist's, die nach  
Hause reist. Elias.

#### Pfingstfest 1918.

ep. Wir konnten uns mit dem Schicksal des  
Kriegs, mit seinen furchtbaren Opfern und drückenden  
Kosten, innerlich leichter zurechtfinden, solange  
wir glaubten, der Krieg sei die harte Schule, in  
die Gott unser Volk genommen habe, um es zu er-  
ziehen. Es war unser aller Ueberzeugung, daß es  
eine solche Erziehung nötig habe, wenn es nicht in  
Gottesferne und Sittenlosigkeit verkommen sollte.  
Aber was ist bisher besser geworden? Ist nicht  
vielleicht ärger geworden, der Eigennutz, der  
Mammongeist, die Sinnlosigkeit? Also ist doch alles  
Leid und alle Last des Krieges umsonst, und der  
Krieg ist nicht der Lehrmeister, den wir erwarteten?

Nein, der Krieg ist allerdings der Lehr-  
meister nicht. Eine Volkserneuerung kommt  
nicht mechanisch, einfach durch äußere Ereignisse.  
Aber ist nicht wirklich doch in gar nicht so ganz  
wenigen eine innere Vertiefung erfolgt im Zusammen-  
hang mit dem Kriegserleben, vor allem in den vom  
Leid des Krieges Betroffenen? Davon tritt weniger  
zu Tag als vom Gegenteil, und es ist doch Wirk-  
lichkeit. Aber wo es geschehen ist, da hat es nicht  
der Krieg getan, sondern der Gottesgeist, der  
in die Herzen drang. Freilich das Kriegserleben  
hat doch vielfach die vorher fest verriegelten inneren  
Tore gesprengt, Fragen, Bedürfnisse geweckt, auf  
die nur der Gottesgeist die Antwort, die Befrie-  
digung schaffen kann. Der Gottesgeist ist eine  
lebendige Macht, auch durch den Krieg nicht aufge-  
halten, vielmehr alles, was an des Menschen Herz  
pocht, Freud und Leid, zu Mitteln seines Wirkens  
machend. „Ich glaube an den heiligen Geist“, das  
ist das Pfingstbekenntnis der Christenheit. Dieser  
Geist ist auch durch den Weltkrieg nicht erstorben; er  
wird auch aus Sünde und Schuld, aus Not und  
Tod auch der heutigen Menschheit neues Leben  
schaffen.

Wenn uns dieser Glaube unsicher zu werden  
droht, so kommt dies zum guten Teil von den  
falschen Vorstellungen her, die wir uns vom

Wirken des Gottesgeistes machen. Wir träumten  
von einer Erneuerung des gesamten Volks, der  
breiten, großen Masse! Aber wie's bereinst nur  
wenige waren, die Gottes Geist ergriff, so werden's  
auch heute nur wenige sein. Aber können nicht  
auch heute noch die Wenigen ein Salz werden, das  
weithinaus wirkt? Wir träumten von einer plötz-  
lichen Erneuerung des Volks! Bereinst ging's  
langsam genug, bis der Geist Jesu sich durchsetzte.  
Es wird auch heute die völlige Umwandlung des  
Volks ein langsamer Prozeß sein. Wir träumten  
von einer wunderbaren, zauberhaften Erneue-  
rung, die ohne unsere Mühe vor sich gehen sollte.  
Bereinst ging's nur durch Not und Tod. „Das  
Blut der Märtyrer war der Same der Kirche.“  
Auch heute geht's nicht ohne Kampf, vor allem  
Kampf in unserem eigenen Wesen. Und wenn  
einmal die Friedensglocken läuten, dann muß der  
Kampf gegen die bösen Geister, welche die Seele  
unseres Volkes vor dem Krieg und während des  
Kriegs zu vergiften drohten, erst recht geführt  
werden, wenn der heißersehnte, neue, bessere, heilige  
Geist kommen soll. „O heiliger Geist, lehr  
bei uns ein!“

#### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Die ukrainische  
Gesandtschaft in Berlin teilt den Blättern mit, daß  
die Behauptung, die ukrainische Gesandtschaft habe  
den Mitgliedern des Reichstagsausschusses Material  
über die Vorgänge in Kiew zur Verfügung gestellt,  
unrichtig sei.

Berlin, 18. Mai. (WB.) Wie die „Nordd.  
Allgem. Zeitung“ hört, hat sich der Staatssekretär  
des Kriegsernährungsamt von Waldow in Beglei-  
tung der Unterstaatssekretäre von Braun und von  
Gravenitz nach Kiew begeben, um an Ort und Stelle  
auf eine beschleunigte ukrainische Einfuhr hinzuwirken.

Berlin, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Das „Berl.  
Tagbl.“ meldet aus Stockholm: General Manners-  
heim ist gestern an der Spitze der finnischen Trup-  
pen in Helsingfors eingezogen. Mannersheim begab  
sich in den Senat und sprach in einer Begrüßungs-  
rede den Wunsch an die Aemter aus, Finnland  
möge in eine Monarchie umgewandelt werden.

Berlin, 18. Mai. Der finnische Landtag trat,  
wie die „Post, Ztg.“ berichtet, am Mittwoch zum  
ersten Mal nach der Revolution zusammen.

Berlin, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Aus Genf  
wird dem Berl. Lokalanzeiger gemeldet: Der Arme-  
esausschuß der französischen Kammer erhielt Kenntnis  
davon, daß die Infanterie der Westfront für die  
bedorftenden großen Kampfhandlungen neuartige  
mittelgroße Tanks erhält.

Berlin, 18. Mai. (Priv.-Tel.) Nach einer  
Rotterdamer Meldung des „Berl. Tagbl.“ rief ein  
Zug mit französischen Urlaubern in der Nähe der  
Bahnhofstation Nafel-Arles mit einem Güterzug zu-  
sammen. 8 Personen sind tot, 22 verwundet.

#### Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck in unserem Gebiet ist zwar im  
Abnehmen begriffen, der Kern der Hauptmasse be-  
findet sich aber noch immer in einer für Fortdauer  
des vorwiegend heiteren, warmen Wetters günstigen  
Lage. Bei weiterem Ueberhandnehmen von ge-  
witterhaften Störungen sind jedoch vereinzelt lokale  
Gewitter in Aussicht zu nehmen.

### Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

#### Bekanntmachung des Kgl. Württ. Kriegsministeriums.

##### Betreff: Preis für Hafer.

In teilweiser Abänderung der Bekanntmachung des Kgl.  
Kriegsministeriums des Innern und des W. Kriegsministeriums vom  
12. 5. 18 wird bekannt gegeben, daß für allen Hafer, der frei-  
willig bis 15. Juni 1918 an die Heeresverwaltung abgegeben  
wird, nicht bis 45 Mark, sondern bis zu 60 Mark für den  
Doppelpentner vergütet wird.

Stuttgart, den 15. Mai 1918.

K. Württ. Kriegsministerium:  
v. Marchtaler.

#### Neuenbürg.

Mein Geschäft bleibt vom  
Montag den 20. bis Donnerstag, den 23. Mai

geschlossen.

Emil Meisel.

### Sendet Rasier-Apparate ins Feld!

Dieselben verhüten Bart-Flechten und andere  
Haar-Krankheiten. Leichtes Selbstrasieren mit unseren  
Apparaten mit gebogener Klinge.

Preis pro Apparat von M 6.50 an.

1 Duzend Ersatzklingen M 4.— und M 5.—

Vorzügl. Rasiercreme, leistungsfähige Ware in  
Qualität Rasierseife ebenfalls, große Tube M 3.20.

Abziehvorrichtung für Apparatklingen.

#### Rasier-Messer

bei

Chr. Schmid & Sohn, Wildbad

Parfümerie-, Sport-, Photo- und

Damenfriseur-Spezialgeschäft

König-Karl-Strasse 68 und 71.

Sonntag morgens geöffnet.

#### Feldbrennack.

### Biehmarkt

findet hier statt am Pfingst-  
Dienstag, den 21. d. Mts.  
An Mitbringung der Bescheini-  
gungen, daß das Markt-Vieh  
nicht im Schlachtvieh-Register  
läuft, wird erinnert.

#### Schultheißenamt.

### Postkarten

von der Front, einfarbig, 100 Muster  
Mk. 3.—; farbenphotografische Auf-  
nahmen, 8 Serien — 48 bunte Karten  
Mk. 3.—; 50 Blumenkarten Mk. 2.

### Glaspapier

Flintpapier, Sandpapier, gelb oder  
grau, 28 x 23 cm oder 68 x 56 cm,  
mit kleinen Fehlern 100 kg Mark  
140.—; Probepostpack 5 kg Mk. 8  
kleine Abfallstücke 10—15 cm groß  
5 kg Mk. 4.— ab hier geg. Nachn.

Paul Rupps, Freudenstadt 314

Witbg.

## Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.

Am Sonntag, den 26. Mai 1918  
nachmittags 2 Uhr

findet im Gasthaus z. Waldhorn (Rarher) in Conweiler eine

### Vollversammlung des Vereins

statt, wozu die Mitglieder und Freunde der Landwirtschaft eingeladen sind.

#### Tagesordnung:

1. Publikation der Vereinsrechnung pro 1917.
2. Rechenschaftsbericht für 1917.
3. Feststellung des Voranschlags für 1918.
4. Vortrag von Dr. Weiß-Hohenheim über das Thema „Der deutsche Ackerbau in Gegenwart und Zukunft.“
5. Gratis Verlosung nützlicher landwirtsch. Gegenstände.

Den 17. Mai 1918.

Vereinsvorstand:  
Oberamtmann Ziegeler.

Höfen a. Gnz, den 17. Mai 1918.

### Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

## Karl

heute nachmittag im Alter von 21 Jahren von seinem langem Leiden durch den Tod erlöst wurde.

In tiefer Trauer:

Familie Großmann, Schuhmacher.

Beerdigung am Pfingst-Sonntag, den 19. Mai, nachmittags 3 Uhr.

Neuenbürg, den 18. Mai 1918.

### Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes, unseres treuen Vaters, sprechen die Hinterbliebenen herzlichsten Dank aus

Sulie Hartmann, geb. Kade,  
mit ihren Angehörigen.

Waldrennach, den 16. Mai 1918.

### Danklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, an dem für uns so schmerzlichen Verluste meines lieben Gatten, unseres Sohnes, Bruders, Schwieger-sohns, Schwagers und Onkels

## Friedrich Gauß

sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank

die trauernde Gattin: Anna Gauß, geb. Schmid,  
Familie Gauß, Gmünd.

### Zahnärztliche Mitteilung.

Die Sprechstunden liegen jetzt von 9 bis 12 und 3—5 Uhr, Sonntags 9<sup>1/2</sup>—10<sup>1/2</sup> Uhr. Mittwochs keine Sprechstunde.

Zahnarzt Weidner, Wildbad, König-Karlstr. 68,  
1. Stock, Fernspr. 149

## Zahn-Praxis F. Lück, Bad Liebenzell

Sprechstunden: 9—12 u. 2—5 Uhr. — Telefon 52.  
An Sonn- u. Feiertagen sowie Samstags geschlossen.

## L. Wittmann & Co., Comm.-Ges.

Bankgeschäft

Stuttgart, Lange Strasse 6 (Ecke Calwer Str.)

(früher Königstr. 35)

Fernsprechanträge Nr. 8355, 8356 und 8357

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen

Friedenswerte

Spezial-Abteilung für unnotierte Wertpapiere

Kostenlose individuelle Beratung in allen Fragen der Kapitalsausnutzung

Stadt Kartou.

Ihre Vermählung beschon sich anzuzeigen:

Alfred Mayer

Emilie Mayer

geb. Bürkle

Ravensburg

Neuenbürg

Mai 1918

## Sensen Sicheln Wegsteine Heurechen Sensenwörbe

sowie

Schüttel-, Heu- und Dung-Gabeln  
empfiehlt

Neuenbürg

Felix Rall

## Prima Schnellfeuer- Brennstoff

für Feuerzeuge

Flasche Mk. 1.20

bei

Chr. Schmid & Sohn,  
Wildbad,  
König-Karlstraße 68,  
Telefon 85.

Ein gut erhaltenes älteres

## Klavier

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe  
unter G. B. an die Geschäfts-  
stelle ds. Bl.

## Hilfsarbeiter

werden angenommen  
Lederfabrik Birkenfeld.

## Küchenmädchen

sofort gesucht.  
Hotelpension „Grüner Wald“  
Herrnstr. 15.

## Biehälter!

Wenn Ihre Kuh nicht rindert,  
oder wenn sie öfters rindert und  
nicht aufnimmt, dann verlangen  
Sie kostenlos Auskunft von

Karl Köbele,  
Langenargen Nr. 15.

Eine Karte genügt.

## Ein Friseur-Lehrling

aus nur guter Familie, kann  
sofort eintreten bei

Holff Mühllein, Friseur,  
Worzhelm, Gleichstr. 63.

Schwann.

Eine tüchtige

## Fahrkuh

und ein 12 Wochen trächtiges

## Mutterschwein

steht dem Verkauf aus

Robert Wild.

Waldrennach.

Eine sehr gute junge

## Rug- und Fahrkuh

39 Wochen trächtig hat zu ver-  
kaufen

Ehr. Zoll, Senjenschmid.

Conweiler.

Etwa 300 Liter guten

## Mosteffig

hat zu verkaufen

Wilh. Bürkle, Schreiner.

## Impfchein-

## Formulare

rote und grüne

sind zu haben in der

Buchdruckerei ds. Bl.

## Gottesdienste in Neuenbürg

Sonntag, den 18. Mai, abends  
8 Uhr Vorbereitungsrede und  
Beichte:

Defon Hl.

Zumchoral: O heilger Geist.

Predigt 9<sup>1/2</sup> Uhr (Sp. 2, 327; Lk

Nr. 234; Defon Hl.

Abendmahlfeier. (9 Uhr Beichte.)

Diurnischer Gottesdienst nachmittags

5 Uhr:

Stadtvorstand Schwend.

— Vor- und nachmittags Pfingst-

kollekte. —

Pfingstmontag, den 20. Mai,

Predigt 9<sup>1/2</sup> Uhr (1. Kor. 2, 7f;

Lk Nr. 20);

Stadtvorstand Schwend.

Donnerstag, den 23. Mai, abends

8<sup>1/2</sup> Uhr Kriegsbefehle in Wald-

rennach.

Freitag, den 24. Mai, abends 8 Uhr

Kriegsbefehle in der Stadtkirche.

## Katholischer Gottesdienst in Neuenbürg

Pfingstsonntag, den 19. Mai 1918,

10<sup>1/2</sup> Uhr früh Hochamt und Predigt

vor aufgehängtem Allerheiligem.

Jeden Mittwoch 10<sup>1/2</sup> Uhr abends

Kriegsbefehle.